

Benno zunächst den Berg und das Haus des Präfecten von den Canonikern erwerben, denen er es für das von der edelen Frau Cuniza¹ erhaltene Gut Bohmte abtauschte. Nachdem dann der Bischof, so erzählt das 18. Capitel, mit Hülfe des Vogtes von Dissen Meginbald die umwohnenden Bauern² gezwungen hatte, anzuerkennen, dass der Iburger Wald nicht Allmendegut, sondern Sondereigenthum der Osnabrücker Kirche sei, lockt ihn — das wird hier noch einmal wiederholt — die angenehme Lage des Berges und die Festigkeit der alten Mauern; er lässt Wälder und Haine niederhauen und macht ihn bewohnbar³. Dann errichtet er hier eine hölzerne Kapelle, gelobt auch eine Benedictiner Abtei zu erbauen⁴ und lässt für sich im Westen des Berges an steilem Abhang ein kleines Häuschen errichten, um den Bau beaufsichtigen, insgeheim Gott dienen und auch bisweilen feindlichen Einfällen ausweichen zu können. Aber die Zeitläufte nöthigen Benno zum Verlassen seiner Diöcese (cap. 20), und erst nach Herstellung des Friedens (cap. 23) — nach dem Tode des Gegenkönigs Rudolf — macht er sich auf den Heimweg. Unterwegs erwirbt er Reliquien und gottesdienstliche Geräthe, lässt sich vom Abt von S. Alban in Mainz zwölf Mönche geben und weist diesen, da es an Klostergebäuden auf der Iburg noch fehlt, ein kleines (oder das kleine?) Häuschen neben der Clemenskapelle als vorläufige Wohnung an. Dann beginnt er den eigentlichen Bau des Klosters, während dessen zwischen den Mönchen Zwietracht entsteht; auch ein aus S. Pantaleon zu Köln berufener Abt vermag die Ordnung nicht herzustellen; so schickt Benno alle wieder heim und behält zunächst nur eine Anzahl Mindener Mönche auf der Iburg. Als der Chor der Kirche vollendet ist (cap. 24), erfolgt die Weihe des Clemensaltares am 23. November 1070. Andere Mönche (cap. 27. 28) unter einem Abte Adalhard kommen aus Kloster Siegburg. Während des Baues an Kloster und Kirche waltet die göttliche Gnade

seines Archivs genau vertraut. Maurus Rost hat einen Auszug aus der Urkunde gegeben (Osnabr. Geschichtsqu. III, 18) und hier kehrt auch der Ausdruck 'marchiotae' wieder; vgl. auch III, 30: 'marchiotae Versmoldenses'. 1) So wird Cuniza zwar nicht hier, aber in cap. 17 genannt.

2) 'circummanentes rustici', also nicht die Bewohner des Iburger Berges selbst, von denen vorher die Rede war. 3) 'habitabilem fecit'; aber unbewohnt war der Berg ja nach dem Fälscher schon vorher nicht.

4) 'vovens . . . pro ordine sancti Benedicti abbatiolam construere'. Aber das Gelübde hat er ja schon lange vorher abgelegt, s. oben S. 97.